

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **104 (1986)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zwar sehr sorgfältig in der Auswahl von Nutzungen für diese Quartiere und Gebäude; diesem Prinzip wurde jedoch bisher kaum Beachtung geschenkt. In den grösseren Städten ist es leicht möglich, die künftige Nutzung erst nach der Fertigstellung der Wiederaufwertung zu bestimmen. Dort sind die historischen Gebäude grossenteils in öffentlichem Besitz, und die Behörden sind meist in der Lage, eine geeignete Nutzung zu bestimmen und ihre dementsprechende Benutzung sicherzustellen.

Verkehrsplanerische Aspekte

Die Konsequenzen der zunehmenden Motorisierung und der rein technokra-

tischen Planung von Strassennetzen und Verkehrsanlagen mit deren verheerenden Auswirkungen auf die historischen Quartiere sind weitgehend bekannt. In vielen Ländern stellen diese Auswirkungen, nebst ungeeigneten Nutzungen, die ernsthafteste Gefahr für die historischen Quartiere dar. Der Motorisierungsgrad ist in Polen noch relativ niedrig, die Gefahr ist jedoch erkannt. Die Bewahrung der historischen Quartiere und der einzelnen Denkmäler hat absolute Priorität. Die Verkehrsplanung wird dementsprechend als integraler Teil der Wiederaufwertungskonzepte durchgeführt. Deswegen wurden die meisten historischen Quartiere in Fussgängerzonen umgewandelt, in denen der motorisierte Verkehr auf das notwendigste beschränkt ist.

Adresse des Verfassers: *Fritz Stuber*, Architekt Dipl. HfG, MAUD Harvard, Raumplaner ETH/NDS, Urbanistics, Schlossergasse 9, 8001 Zürich.

Gekürzte und überarbeitete Fassung eines Berichtes zum Unesco-Programm für die Erhaltung und Erneuerung historischer Stadtteile (KSZE-Teilnehmer-Staaten): *F. Stuber*, «Notes on the Revalorization of Historic Towns in Poland», Urbanistics, Zürich, 1978 (42 S.). Eine abstrahierte Fassung dieses Berichtes wurde unter dem gleichen Titel in *Ekistics* (Athen), Vol. 49, Nr. 295, Juli/August 1982 (S. 336-341), veröffentlicht.

Der Autor dankt *Kasimierz Brydak* für die spontane Zustellung von Unterlagen und für Auskünfte zum Zamość-Projekt sowie *Christoph Wartenberg* für Angaben zur Aktualisierung von Daten.

Neue Bücher

Weltbilder Architektur. Eine Kontroverse

Mit Beiträgen von *R. Brüderlin*, *M. H. Burckhardt* und *P. Fierz*. Trend-Reihe des GS-Verlags, Basel (Band 4). Basel 1986. 132 S. Fr. 19.80. ISBN 3-7185-0063-9.

Wer mit offenen Augen durch die Strassen einer Stadt oder eines Dorfes geht, muss Architektur zur Kenntnis nehmen, ob er will oder nicht, gute Bauten genau wie schlechte. Die Qualität eines Baues erkennen und sich für gute Architektur einsetzen, kann jedoch nur, wer sich mit ihr auseinandersetzt. Zu der notwendigen Auseinandersetzung mit unserer gebauten Umwelt soll dieses Buch beitragen. Drei Architekten und eine Architektengruppe kommen in dieser Publikation zu Wort, entwerfen darin sozusagen ihr «Weltbild» zum Thema Architektur. Jeder einzelne Beitrag ist durch Text und Bild Ausdruck eines unterschiedlichen Temperaments.

Die ARCHICO protokolliert Gesprächsrunden zu Fragen, die den Grund der Mitgliedschaft in dieser Architektengenossenschaft und die Berufsauffassung der Baufachleute betreffen. Daran schliesst sich ein Ausblick

in die Zukunft an. Diese Protokolle berühren durch ihre Offenheit. Der Leser nimmt Teil am Prozess des Formulierens von Architekturauffassungen. In der Vorbemerkung heisst es dazu: «Es gibt keine einhellige Meinung zur Sache Architektur. Auch nicht innerhalb der ARCHICO! Nur herrscht hier die Ansicht, solche Unterschiede seien nicht etwa zu vermeiden, sondern produktiv zu nutzen, indem sie zur Sprache gebracht werden.»

Unter dem Titel «Das Einfache des Neuen – Betrachtungen, Projekte und Bauten» macht sich *Rolf Brüderlin* Gedanken über seinen Beruf als Architekt. Für ihn waren «bedeutende Architekturen aus der Zeit des Neuen Bauens» die wichtigsten Begleiter seines Studiums. Wesentlich für seine eigene Arbeit waren die persönliche Begegnung mit *Ferdinand Kramer* und die Beschäftigung mit den Werken dieses Architekten, der an der Realisierung der Siedlung «Neues Frankfurt» beteiligt war. Wichtig sind für *Rolf Brüderlin* auch die Bauten von *Hans Schmidt*, dem Basler Pionier des Neuen Bauens, von *Paul Artaria*, *Ernst Egeler*, *Otto Meier* und *Ernst Mumenthaler*. «Rückblick nach vorn» überschreibt *Brüderlin* einen Abschnitt und fährt dann fort: «Rückblicke sollen das Bisherige kritisch prüfen und auch Grundlage für Neues sein.»

Martin H. Burckhardt definiert in seinem Aufsatz Architektur so: «Architektur ist Ausdruck der Gesellschaft, von welcher sie

geschaffen worden ist.» Damit heute gute Architektur entstehen kann, müssen laut *Burckhardt* zwei extreme Haltungen vermieden werden: Technokratisches Nützlichkeitsdenken ist die eine, ein idealistisches Bedürfnis nach rein künstlerischer Formgebung die andere. Die heutige Architektur hat also die Aufgabe, Technik und Gestaltungswillen zu harmonisieren und miteinander in Einklang zu bringen. Nur so «werden Bauwerke entstehen, welche unserer Gesellschaft in ebenso grandioser Weise Ausdruck geben können wie jene der Vorfahren.»

Peter Fierz wählte für sich die Tagebuchform. Das gibt seinem Text etwas Spontanes und Persönliches. «Notizen am Rande des Reissbretts» nennt er seinen Beitrag. An den Anfang und an den Schluss seiner Betrachtungen stellt er ein Zitat von *Karl Krauss*: «Moderne Architektur ist das aus der richtigen Erkenntnis einer fehlenden Notwendigkeit erschaffene Überflüssige.» Und: «Ich verlange von der Stadt, in der ich leben soll: Asphalt, Strassenspülung, Haustorschlüssel, Luftheizung, Warmwasserleitung. Gemütlich bin ich selbst.» Im Tagebuch von *Peter Fierz* stehen bedenkenswerte Sätze: «Architektur ist mehr, und vor allem etwas anderes als die Summe ihrer messbaren Teile. Architektur ist keine Collage von Versatzstücken, gewissermassen die «Swissbau» im Einkaufskorb. Das Erfüllen technischer Anforderungen ist notwendig, aber nicht hinreichend.»

Heinz Szadowsky, Basel